

# Globale Ungleichheit und „Branko's Elephant“

Der Ökonom Branko Milanović polarisiert mit der Idee, **Migranten als Profiteure der globalen Ungleichheit weniger zu fördern**

REZENSION:  
WILFRIED ALTZINGER

**B**ranko Milanović, einer der bekanntesten Ungleichheitsforscher weltweit, legt mit seinem neuen Buch „Global Inequality“ eine spannende Geschichte über den Zusammenhang zwischen der Globalisierung der Weltwirtschaft und der Einkommensentwicklung vor.

Milanović hat eine interessante Biografie: Geboren in Serbien, schrieb er 1990 seine Dissertation zur „Ungleichheit in Jugoslawien“ an der Universität Belgrad. Kurz danach emigrierte er in die USA, wo er mehr als 20 Jahre bei der Weltbank arbeitete, bevor er 2014 an die City University of New York wechselte. In seiner Zeit bei der Weltbank hat Milanović einen unschätzbaren Datensatz über die Einkommensverteilung auf Haushaltsebene in über 150 Ländern aufgebaut.

Auch sein neues Buch basiert auf diesem Datensatz. Dabei ist Milanović mit seiner Grafik über die globale Einkommensentwicklung eine brillante und medienwirksame Darstellung gelungen, die inzwischen als „Branko's Elephant“ bekannt ist. Dieser Elefant zeigt drei interessante Entwicklungen. Die höchsten Einkommenszuwächse zeigen sich zwischen dem 25. und 65. Perzentil. Dort befindet sich vor allem die chinesische Mittelschicht, zum Teil auch jene von Indien, Thailand, Vietnam, Indonesien und anderen BRICs.

Die geringsten Einkommenszuwächse finden zwischen dem 70. und dem 90. Perzentil statt: also bei der großen Mittelschicht in den Industriestaaten, die somit zu den Verlierern der Globalisierung gehört. Die tatsächlich höchsten Einkommenszuwächse hingegen weisen die obersten zwei bis drei Perzentile auf, die „globale Elite“ in den USA, Europa und Japan, aber auch in China, Indien oder Russland.

In der Elefantengrafik nicht sichtbar ist, dass 60 Prozent des globalen Einkommenszuwachses auf die obersten zehn Prozent der Weltbevölkerung entfielen. Somit bleibt das wahre Drama der globalen Einkommensentwicklung – die extreme Konzentration des absoluten Einkommenszuwachses auf eine kleine globale Elite – in der „Elefantengrafik“, und somit auch in der öffentlichen Diskussion, unterbelichtet.

## Ungleichheit in OECD-Staaten steigt

Milanović zeigt, dass die Entwicklung der globalen Ungleichheit in den vergangenen drei Jahrzehnten auf zwei gegenläufige Faktoren zurückzuführen ist: Während sich die Ungleichheiten zwischen den Ländern – insbesondere durch das große Gewicht von China und Indien – weltweit verringerten, stiegen die Ungleichheiten innerhalb der Länder, insbesondere in den OECD-Staaten.

Ein weiteres zentrales Ergebnis der Analyse von Milanović ist, dass zwei Drittel der Einkommensdifferenzen weltweit allein durch die Herkunft erklärt werden können. Während Menschen, die in reichen Ländern geboren werden, eine „citizenship premi-

um“ erhalten, bekommen jene in den armen Regionen der Welt eine „citizenship penalty“. In seiner Diskussion der „globalen Chancen(un)gleichheit“ von Menschen kommt Milanović zu der Schlussfolgerung, dass diese „Ungleichheit der Geburt“ auch durch Migration ausgeglichen werden könne.

## Umstrittene Migranten-These

Allerdings ist seine Argumentation hier etwas eigen: Da Migranten „die größten Nutznießer von Migration“ seien, könne auch eine Ungleichbehandlung gegenüber Inländern/Inländerinnen gerechtfertigt sein. So stellt Milanović unter anderem eine höhere Besteuerung, geringere Sozialleistungen sowie temporäre Arbeitsverhältnisse für Migranten zur Diskussion.

Nicht berücksichtigt wird hingegen, dass möglicherweise auch Arbeitgeber, Wohnungsinhaber und andere Personen durch die Diskriminierung von Migranten hohe Gewinne erzielen – und dass von Migration insbesondere jene „reichen“ Länder profitieren, deren Bevölkerung schrumpft.

Dieser Teil des Buches ist – auch international – höchst umstritten. Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass Milanović (an anderer Stelle des Buches) Robert Solow mit der Feststellung anführt, dass die Globalisierung insbesondere aufgrund der geänderten Macht- und Verhandlungsverhältnisse zugunsten der Arbeitgeber eine Umverteilung von Arbeitszu Kapitaleinkommen bewirkt hat. Es wäre erhellend gewesen, hätte diese Argumentation auch in Zusammenhang mit dem Thema „Migration“ stärkere Beachtung gefunden.

Im abschließenden Kapitel vier nimmt Milanović auf der Basis seiner historischen Analyse der globalen Ungleichheit eine Abschätzung der Entwicklung für das kommende Jahrhundert vor. Im Zentrum dieses Kapitels stehen dabei die Gefahren, die sich durch die Zunahme der Einkommensungleichheit innerhalb von Ländern für die demokratische Grundordnung ergeben können.

Dabei diskutiert Milanović zwei zentrale Probleme: die Entwicklung hin zu plutokratischen Gesellschaften sowie die populistisch-nationalistischen Tendenzen, die vor allem in Europa an Bedeutung gewinnen. Milanović zeigt, dass steigende Ungleichheit einhergeht mit einer Zersetzung von demokratischen Grundstrukturen.

Die ökonomisch Mächtigen gewinnen zunehmend an Einfluss auch auf politische Entscheidungen, gleichzeitig nimmt aber auch die Bedeutung populistisch-nationalistischer Gruppierungen, die in Form einer stärkeren ökonomischen Abschottung ihrer Länder eine Lösung der steigenden nationalen Ungleichheiten suchen, zu – beides sehr aktuelle und beunruhigende Entwicklungen.

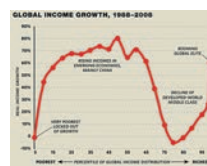
Das Buch ist zweifelsohne höchst aktuell und sicherlich lesenswert. Jedoch bleiben viele Fragen offen, und manche Stellen provozieren zu offenem Widerspruch. Aber dies mag im Sinne der Sache sein. **F**



**Branko Milanović: Die ungleiche Welt. Migration, das eine Prozent und die Zukunft der Mittelschicht. Suhrkamp, 312 S., € 25,70**

**Veranstaltungshinweis: Das Buch wird am 26. Jänner um 18 Uhr in der AK Wien präsentiert. Branko Milanović erhält im Anschluss den Bruno-Kreisky-Preis 2016 für das Politische Buch**

**Wilfried Altzinger** ist ao. Univ.-Prof an der WU Wien und leitet dort das Forschungsinstitut Economics of Inequality



**„Branko's Elephant“: Milanovićs Datensatz als medienwirksame Darstellung**

**FEUILLETON 28**  
Neue Bücher

**Die besprochenen Bücher** können Sie über Ihre Buchhandlung, aber auch über unsere Website erwerben, die alle je im Falter erschienenen Rezensionen bringt [www.falter.at/rezensionen](http://www.falter.at/rezensionen)

**Gelesen** Bücher, kurz besprochen

## Austria-Splaining

Sesselkleberpolitiker, die daraus resultierende Reformunfähigkeit, vorauseilender Gehorsam, Freunderlwirtschaft und die Landeshauptleutekonferenz. All das gehört zur „Stillstandsrepublik“, wie der Schweizer Charles E. Ritterband unser Land liebevoll bezeichnet. Er war mehr als zehn Jahre Österreich-Korrespondent für die *Neue Zürcher Zeitung* und schrieb auch für die *Vorarlberger Nachrichten*. Seine Kolumnen brachte der Böhlau-Verlag nun – wunderbar ergänzt durch die Karikaturen von Michael Pammesberger – heraus. Schauplätze der Episoden mit Ah-ja-Wiedererinnerungseffekt sind das Café Prückel als kussfreie Zone oder das König-Abdullah-Zentrum. Außerdem enthalten sind Conchitas Song-Contest-Sieg, Eugen Freunds EU-Parlament-Kandidatur, Nettebkos Staatsbürgerschaft und Gabaliers Frauenbild. Selbst Faymanns gekaufte Fake-Freunde auf Facebook sind hier für die Ewigkeit aufbewahrt. Praktisch für späteres Nachschlagen ist das Personenregister im Anhang der Sammlung.

Einen besonders scharfen Blick beziehungsweise gespitzte Ohren beweist der Kolumnist bei seinem Text „Totgeschwiegen“ vom 22. Jänner 2015 über die vier jüdischen Terroropfer in Paris. Die österreichische Regierung verlautbarte, dass sie den Tod von „Bürgerinnen und Bürger unterschiedlicher Konfessionen“ bedauert, die „offenbar nur zum falschen Zeitpunkt an den Orten des Terrors waren“. „Das Wort ‚Jude‘ scheint hierzulande immer noch so viel Unbehagen zu verursachen, dass es nicht über die Lippen kommen will“, schreibt Ritterband und macht weiter auf die unsensible Formulierung aufmerksam: „Waren die österreichischen Juden 1938 dummerweise auch zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort?“ Er liefert auch noch Fakten mit: Rund die Hälfte aller rassistischen Übergriffe in Frankreich richteten sich nämlich gegen Juden – die nicht einmal ein Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen.

Ritterband versucht es öfter mit dem Blick von außen, dennoch merkt man, dass eine typische Eigenart der Österreicher schon auf ihn abgefärbt hat: das Jammern im Allgemeinen und über die ÖBB im Besonderen. **JULIANE FISCHER**

**Charles E. Ritterband: Österreich. Stillstand im Dreiviertelakt. Mit Karikaturen von Michael Pammesberger. Böhlau, 250 S., € 24,99**

**Wieder gelesen** Bücher, entstaubt

## Parlament hautnah

Vor knapp einem Jahr verstarb der deutsche Publizist Roger Willemsen im Alter von 60 Jahren. Er geht ab, als Fernsehmann und Fernsehkritiker und als Autor: 2013 setzte er sich als Zuhörer ein Jahr lang in den Deutschen Bundestag mit einer Frage: Wie funktioniert die Demokratie? Er spricht mit keinem Politiker, sondern hört zu, wie es jeder Staatsbürger kann, und protokolliert. Einerseits platte Debattenbeiträge und Ignoranz; „Die Wahrung parlamentarischer Missbilligung heißt Aufmerksamkeitsentzug“, schreibt er an einer Stelle. Andererseits das öffentlich weniger Bekannte, emotionale Momente, differenzierte Diskussionen und konstruktive Arbeit. **B B**

**Roger Willemsen: Das Hohe Haus. Ein Jahr im Parlament. S. Fischer, 432 S., € 11,30**